



Umarow (in einer Videobotschaft)

RUSSLAND

Verfrühter Jubel

Erstmals hat die Aufrüstung russischer Anti-Terror-Einheiten mit Drohnen einen Erfolg gezeigt. Dank der unbemannten Luftaufklärer, die der Kreml im Januar von Israel bezogen hatte, zerstörten die Elitetruppe „Alfa“ des Inlandsgeheimdienstes FSB und Spezialeinheiten des Innenministeriums in der südrussischen Republik Inguschien einen Terroristenunter-schlupf. Zuvor konnte ein Agent das Versteck der muslimischen Rebellen mit einer Sonde markieren, eine Drohne lieferte Bilder an die Moskauer Einsatzzentrale, dann schlugen Raketen ein. Bei der Aktion sollen 19 Führer der Aufständischen, die einen islamistischen Staat errichten wollen, getötet worden sein. Darunter, so hieß es zunächst, sei auch der Untergrundführer Doku Umarow. „Fahr zur Hölle“, jubelte ein Moskauer Boulevardblatt. Ein Jahr nach dem Anschlag auf die Moskauer Metro, bei dem 40 Menschen ums Leben gekommen waren, und neun Wochen nach dem Selbstmordattentat am Moskauer Flughafen Domodedowo mit 37 Toten konnte der Kreml einen wichtigen Erfolg im Anti-Terror-Kampf vorweisen. Für beide Attentate hatte Umarow die Verantwortung übernommen. Ende der Woche allerdings musste der Präsident der autonomen Republik Inguschien die Erfolgsmeldung einschränken. Guerilla-Chef Umarow habe sich doch nicht unter den Leichen befunden. Der „russische Osama Bin Laden“ war in den vergangenen Jahren bereits mehrmals für tot erklärt worden, hatte sich aber stets mit Videobotschaften zurückgemeldet.

ISRAEL

Dem Himmel so nah

Römer, Kreuzritter und Osmanen haben in Jerusalem ihre Spuren hinterlassen, und Nir Barkat will ihnen nicht nachstehen: Der Bürgermeister plant ein neues Zentrum für die Heilige Stadt von Juden, Muslimen und Christen. „Wir befinden uns inmitten einer Revolution“, sagte er bei der Vorstellung des neuen Plans. In etwa fünf Jahren soll Jerusalem die führende Stadt Israels und nicht mehr widerzuerkennen sein. Barkat war einmal ein Jungunternehmer, der schnell reich wurde. Jetzt ist Jerusalem sein Unternehmen, eine bisher eher arme Kommune. Jerusalem ist zwar Hauptstadt, hat fast 800 000 Einwohner und existiert seit mindestens vier Jahrtausenden, aber noch immer ist Tel Aviv, gerade 100 Jahre alt und halb so groß, das Zentrum von Kultur und Kommerz. Mehrere Groß-

projekte sollen das jetzt ändern. Sie sollen Dutzende Geschäftshäuser, Luxusapartments und Hotels beherbergen, Ministerien sowie Regierungseinrichtungen aus Tel Aviv aufnehmen und Hightech-Firmen anlocken. Dafür wird der Westen der Stadt umgestaltet. Vor allem die Hochhäuser mit 24 und 32 Stockwerken werden das Stadtbild verändern. Der amerikanische Architekt I. M. Pei will einen Turm bauen, um die Ecke plant sein Kollege Daniel Libeskind eine vertikale Welle aus Sandstein und Glas, 24 Etagen hoch. Bisher waren Hochhäuser dieser Größenordnung in Jerusalem verboten, und es galt die Regel, dass alle Fassaden aus cremefarbenem Sandstein errichtet werden müssen. Aber auch da ist die Stadt jetzt bereit, Kompromisse zu machen. „Wir werden flexibel sein, vielleicht reichen 50 Prozent Stein“, sagt David Uziel, der im Bürgermeisteramt für die Neubauten zuständig ist. „Es soll ja nicht wie eine Festung aussehen.“



Altstadt von Jerusalem



Entwurf für neuen Westteil

IN ZAHLEN

Wanderzirkus EU

12-mal im Jahr ziehen die 736 Europaabgeordneten aus der belgischen EU-Hauptstadt Brüssel für vier Tage ins französische Straßburg.

500 Millionen Euro kostete der Bau des zweiten Parlamentsgebäudes in Frankreich.

2000 Kisten mit Dokumenten der Parlamentarier werden jeweils zwischen Straßburg und Brüssel hin- und herbefördert.

19 000 Tonnen CO₂ entstehen allein durch die monatliche Pendelei.

200 Millionen Euro kostet der Wanderzirkus die Steuerzahler pro Jahr.